

## Handeln, als ob es gelingen könnte

Es ist tatsächlich ein ziemlich verwegenes klingendes Mammutprogramm, das sich die drei Autoren da vorgenommen haben: Handlungsfähigkeit zurückgewinnen, Klima retten, Wohlstand steigern, Armut eliminieren – und das alles im globalen Rahmen, versteht sich. Zumindest formuliert das Trio Handlungsanleitungen und Möglichkeiten, durch die so ein „Ruck“ durch die Weltgesellschaft gehen könnte, wie ihn der frühere Bundespräsident Roman Herzog schon vor mehr als einem Jahrzehnt für Deutschland gefordert hat.

Es ist tatsächlich keine schlechte Idee, dass sich die drei Weltverbesserer für ihr Aufbruchsbuch den weithin vergessenen deutschen Philosophen Hans Vaihinger (1852 - 1933) als Wegweiser gewählt haben. Vaihingers „Philosophie des Als-Ob“ markiert frappant jenen Baustein, der für menschliche Denkblockaden und Erkenntnishürden steht, da sich der Mensch der wahrhaften Wirklichkeit nur über Erklärungsversuche annähern kann, indem er so tut, als ob die Wirklichkeit so funktioniert wie ein Gedanke, den er an sie anlegt. So können zum Beispiel Märchen von der angeblich überlegenen und allumfassenden Intelligenz des Marktes und insbesondere der zügellosen Finanzmärkte entstehen oder handlungshemmende Scheingewissheiten,

dass der Einzelne unter den systembedingten Sachzwängen ohnehin nichts auszurichten vermöge.

Das Buch bietet eine Fülle von Ansatz- und Weiterdenkmöglichkeiten, die auf die Fähigkeit der Menschen bauen, die globalen Probleme auch global anzupacken und zu lösen. Zweifellos richtig ist die weitere Grundannahme der Autoren, die sich der 2003 gegründeten „Global Marshall Plan Initiative“ verpflichtet fühlen, dass nämlich nicht die Globalisierung der Wirtschaft das Kernproblem ist, sondern die Nicht-Globalisierung der Politik. Die gefällt sich nach wie vor in tradierten Nationalstaatsegoismen, an denen die Autoren aber einen anonym bleibenden deutschen Spitzenpolitiker rütteln lassen: „Wenn die Wähler wüssten, wie wenig Politiker heute noch gestalten können, dann würde niemand mehr zur Wahl gehen.“ Was sie ja auch immer weniger tun. Allerdings darf ange-



Franz Josef Radermacher, Marianne Obermüller, Peter Spiegel: Global Impact. Der neue Weg zur globalen Verantwortung. Hanser Verlag, München 2009. 288 Seiten, 19,90 Euro.

sichts der politischen Reibungsverluste allein schon einer Europäischen Union gerne daran gezweifelt werden, wie sich so ein supranationaler Regelungsverbund auf Weltebene ausnehmen könnte. Aber vielleicht wären ja auch solche Hindernisse im Rahmen eines „Als-Ob“-Verständnisses einer Mehrheit zu überwinden nach dem Motto: Der Glaube an die gewünschte Veränderung ermöglicht erst diese Veränderung.

Seine ganze Kraft entfaltet das Buch aber in der Vorführung konkreter und schon existenter Alternativen zum bisherigen angeblich alternativlosen „raubtierkapitalistischen“ Renditesteigerungssystem zu Lasten vieler und zum Nutzen weniger. Das beginnt bei alten Bekannten wie Muhammad Yunus mit seinen Mikrokrediten, der vom Credo „kein Kredit ohne Sicherheiten“ abwich und aufs Vertrauen auf Rückzahlung setzte. Mit großem Erfolg. Und das endet noch nicht mit der Vorführung eines zukunftsweisenden Bildungssystems ausgerechnet in Kolumbien, wo die Bildungsbankrotterklärung des Staates eine Graswurzel-Bildungsrevolution ermöglichte. Die findet auf dem leergefegten Land jenseits der Städte statt, macht Lehrende zu Lernenden und Lernende zu Lehrern und hat die ausgetretenen Pfade der bloßen Wissensentrichterung längst verlassen. Heraus kommen Bauernsprösslinge mit Abitur und allen Voraussetzungen, ihr Schicksal als wahre Lebensunternehmer zu meistern. Das ist wahrhaft nachahmenswert. *Dagmar Deckstein*